

## Die Halberstädter Münzen des 11. und 12. Jahrhunderts in Schweden

Über die Bedeutung der schwedischen Schatzfunde für die deutschen Münzen des 11. Jhs. noch große Worte zu verlieren, hieße Eulen nach Athen tragen. Zu den vielen Vorzügen der schwedischen Funde gehört, daß sie durch umsichtige Pflege zum größten Teil im Kungl. Myntkabinettet (KMK) konzentriert sind und dort auch das unpublizierte Material zugänglich ist, das ja trotz des Voranschreitens des *Corpus nummorum saeculorum IX–XI qui in Suecia reperti sunt* (CNS) immer noch bei weitem die Mehrheit bildet. Der Verfasser hatte die Gelegenheit, als Gast des KMK im September 1984 für drei Wochen die dort liegenden Schätze einer Musterung (mehr war in der Kürze der Zeit nicht möglich) zu unterziehen. Sie galt hauptsächlich den ostfälischen Münzserien, wobei Halberstadt im Mittelpunkt stand. Dieser Beitrag resümiert die Ergebnisse; einige speziellere Untersuchungen sind oder werden an anderer Stelle publiziert.<sup>1</sup> Es ist mir ein Bedürfnis, den Mitarbeitern des KMK für die Liberalität in der Materialbereitstellung und die mir in hohem Maße zuteil gewordene Unterstützung herzlich zu danken. Zu besonderem Dank verpflichtet bin ich Frau Elsa Lindberger, die mein Anliegen mit unermüdlichem Einsatz gefördert hat. Durch die vom KMK zur Verfügung gestellten Fotos konnte auch das in Växjö, Falun und Visby liegende Material in die Untersuchung einbezogen werden. Dank sagen muß ich auch meinen deutschen Kollegen Peter Berghaus, Gert Hatz und

<sup>1</sup> B. Kluge: Schriftbrakteaten der Halberstädter Bischöfe Gero und Ulrich 1170–1177/78. Unica des Kungl. Myntkabinettet aus dem Fund von Kämpinge, Ksp. Rång, Schonen (1848), in: *hikuin* 11, 1985, S. 215–226.

B. Kluge: Deutsche Brakteaten des 12. Jahrhunderts aus dem Fund von Kämpinge in Schweden 1848, in: *Berliner Numismatische Forschungen* 1, 1987, s. 21–34.

B. Kluge: Die Halberstädter Münzprägung unter den Bischöfen Brantho (1023–1036) und Burchard I. (1036–1059). Eine stempelkritische Untersuchung, in: *Berliner Numismatische Forschungen* 3, 1989, s. 13–27.

Zu den im folgenden als Münzherren behandelten Halberstädter Bischöfen vgl. allgemein: J. Fritsch: *Die Besetzung des Halberstädter Bistums in den ersten vier Jahrhunderten seines Bestehens*, Halle 1913.

Vera Hatz, deren zuverlässige Fundlisten eine rasche und gezielte Auffindung der Einzelstücke innerhalb der nach Zehntausenden zählenden Fundmünzen im KMK ermöglichten.

Aus den schwedischen Funden schöpften in den letzten Jahren eine Reihe von Arbeiten zur deutschen Münzkunde des 11. Jhs., worunter auch einige detaillierte Untersuchungen zur speziellen schwedischen Fundrepräsentanz einzelner Münzstätten sind.<sup>2</sup> Gesamtdarstellungen des schwedischen Fundvorkommens galten aber bevorzugt bisher eher außerdeutschen, den ungarischen, böhmischen, schweizerischen und italienischen Münzen.<sup>3</sup> Mit Halberstadt soll eine solche Gesamtdarstellung nun für eine deutsche Münzstätte vorgelegt werden, die seit dem Ende des 10. Jhs. relativ kontinuierlich tätig war, auch wenn sie nicht zu den prägestärksten Offizinen gehört und einen eher bescheidenen Fundniederschlag besitzt. Eine besondere Behandlung der schwedischen Funde erscheint für Halberstadt auch deshalb gerechtfertigt, weil in Schweden nicht nur die bei weitem meisten Exemplare, sondern auch eine Reihe von Typen auftreten, die sich bei Dannenberg nicht finden, da er bekanntlich das schwedische Material für sein Werk nur wenig heranziehen konnte.<sup>4</sup> Die Kenntnis der Halberstädter, wie der gesamten ostfälischen

<sup>2</sup> In diesem Zusammenhang sei besonders hingewiesen auf die *Commentationes de nummis saeculorum IX–XI in Suecia repertis*, 2 Bände, Stockholm 1961, 1968, wo der schwedische Fundniederschlag für die Münzstätten Münster und Tiel in exemplarischer Weise untersucht und ausgewertet worden ist (P. Berghaus: Die ältesten Münzen Münsters in schwedischen Funden, *Commentationes* II, S. 39–93, G. Hatz: Tieler Denare des 11. Jhs. in den schwedischen Münzfunden, *Commentationes* II, S. 95–190). An anderer Stelle hat Vera Hatz die Antwerpener Münzen in schwedischen Funden behandelt (V. Hatz: Antwerpener Prägungen aus schwedischen Münzfunden der Wikingerzeit, in: *Lagom*, Festschrift Peter Berghaus, Münster 1981, S. 165–177). Auch die Arbeiten von Peter Ilisch über Minden und von Peter Berghaus über Duisburg fußen in starkem Maße auf dem schwedischen Material (P. Ilisch: Die Anfänge der Münzprägung in Minden, in: *Zwischen Dom und Rathaus*, Beiträge zur Kunst- und Kulturgeschichte der Stadt Minden, Minden 1977, S. 37–59; P. Berghaus: Duisburger Münzen, in: *Duisburg im Mittelalter*, Duisburg 1983, S. 89–113).

<sup>3</sup> V. Hatz: Die ungarischen Münzen in den schwedischen Funden der Wikingerzeit, in: *Festschrift Hermann Aubin*, Wiesbaden 1965, S. 142–150.

Vera und Gert Hatz: Böhmisches Münzen des 10. und 11. Jhs. in schwedischen Funden, in: *Numismaticky sbornik* 13, 1973–74, S. 85–101.

G. Hatz: Schweizerische Münzen in den schwedischen Funden der späten Wikingerzeit, in: *Schweizerische Numismatische Rundschau* 58, 1979, S. 179–222.

V. Hatz: Die italienischen Münzen in den schwedischen Funden der Wikingerzeit, in: *Numismatiska Meddelanden* 33, 1983, S. 41–57.

<sup>4</sup> H. Dannenberg: *Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit*, 4 Bände, Berlin 1876–1905.

Vgl. dazu V. Hatz: Gemeinschaftsarbeit mit Schweden. Die Bearbeitung der deutschen Münzen aus den wikingerzeitlichen Funden Schwedens, in: *Das Historische Museum als Aufgabe, Forschungen und Berichte aus dem Museum für Hamburgische Geschichte*, Hamburg 1972, S. 121–127, bes. S. 121–125.

Münzen fußt aber bis heute auf Dannenberg, so daß es nützlich sein dürfte, wenigstens für eine der ostfälischen Münzstätten einmal den Materialzuwachs durch die schwedischen Funde vorzustellen.

Das im östlichen Teil des Herzogtums Sachsens (Ostfalen) gelegene, im Jahre 804 gegründete Bistum Halberstadt erhielt 974 durch Kaiser Otto II. das Münzrecht für Seligenstadt (heute Osterwieck, Kr. Halberstadt) und 989 durch König Otto III. für Halberstadt selbst. Der beliebte Bischof Hildewart (968–996) machte noch keinen Gebrauch davon. Erst unter seinem Nachfolger Arnulf (996–1023) begann die Münzprägung in Halberstadt, die unter aller Bischöfen des 11. und 12. Jhs. fortgesetzt wurde.

Allerdings kann dabei erst seit dem Ende des 11. Jhs. von einer kontinuierlich in Tätigkeit stehenden Münzstätte gesprochen werden, während bis dahin intervallartig geprägt, d.h. die Münztätigkeit von mehr oder weniger langen Stillstandszeiten unterbrochen wurde.

Gert Hatz hat 175 Halberstädter Münzen in 34 schwedischen Funden ermittelt. Seine imponierende Gesamtdarstellung zu den deutschen Münzen in Schweden hatte freilich Größeres zum Ziel, und es schmälert daher seine Leistung nicht, wenn aus Halberstädter Sicht Bedenken gegen eine zu undifferenziert quantifizierende Ausdeutung der Fund- und Exemplarzahlen angemeldet werden müssen.<sup>5</sup>

Die von Hatz errechnete durchschnittliche Fundvertretung Halberstadts von 5,15 Ex. ist ebenso wie der Prägestärkenquotient von 1,35 stark durch den Fund von Burge beeinflusst, für den Hatz allein 100 Ex., d.h. mehr als die Hälfte aller in Schweden gefundenen Halberstädter Münzen registriert. Für die übrigen 33 Funde stehen dann nur noch 75 Ex. zu Buche, was einen Schnitt von 2,3 Ex. ergäbe, der der Wahrheit näher kommt. Abgesehen vom Fund Burge, der einen Sonderfall darstellt, überschreiten nur 3 Funde den Hatzschen Durchschnittswert von 5 Ex.: Gannarve I (38, 6 Ex.), Äspinge (4, 7 Ex.) und Johannishus (39, 8 Ex.). Alle anderen liegen darunter, in der Regel bewegt sich der Halberstädter Anteil zwischen 1 und 3 Ex., wobei Halberstädter Münzen ohnehin nur in umfangreicheren Funden erwartet werden können.

Auf die unsicheren, methodisch anfechtbaren Voraussetzungen, den Maßstab für die wirtschaftliche Bedeutung einer Münzstätte aus der Gesamtexemplarzahl und der Prägedauer in Form eines "Prägestärkenquo-

---

<sup>5</sup> G. Hatz: *Handel und Verkehr zwischen dem Deutschen Reich und Schweden in der späten Wikingerzeit*. Die deutschen Münzen des 10. und 11. Jhs. in Schweden, Stockholm/Lund 1974, S. 41–46.

tienten” zu bilden, hat Berghaus jüngst nachdrücklich hingewiesen.<sup>6</sup> Seine Kritik muß am Beispiel Halberstadt erneuert werden. Die von Hatz auf 130 Jahre (996–1125) veranschlagte durchgängige Münztätigkeit in Halberstadt ist ein bloßes Postulat und von der Gesamtexemplarzahl von 175 Ex. entfallen allein 100 Ex. auf den Fund von Burge. Diese Münzen sind überwiegend im ersten Viertel des 12. Jhs. geprägt, so daß eine Rückprojizierung auf die Verhältnisse des 11. Jhs. gar nicht möglich ist.

Die von mir für Halberstadt ermittelten Zahlen liegen durch Korrekturen und Neuzugänge etwas über den von Hatz angegebenen. Bis zum Anfang des 12. Jhs. konnten 39 Funde mit insgesamt 84 Halberstädter Münzen festgestellt werden. Anfangspunkt ist der nach 1006 verborgene Fund von Näs, Endpunkt der 1120 schließende Fund von Johannishus. Zu dieser Gruppe sind auch 6 Münzen aus der systematischen Sammlung des KMK zu rechnen, die mit großer Wahrscheinlichkeit aus schwedischen Funden stammen.

Nach 1120 lassen sich zwar nur noch zwei Funde mit Halberstädter Münzen in Schweden nachweisen, sie sind aber so bedeutend, daß sie alles andere in den Schatten stellen. Es handelt sich um die 1140 bzw. 1180 verborgenen Funde von Burge auf Gotland und Kämpinge in Skåne. Aus dem Fund von Burge können hier 79 Halberstädter Denare verwertet werden. Weitere Denartypen und eine noch nicht genau feststellbare Anzahl von Halbbrakteaten und Brakteaten (darunter zahlreiche Inedita) werden der späteren genauen Fundpublikation zu entnehmen sein, die von Gert Hatz vorbereitet wird. Der Fund von Kämpinge enthielt 15 größtenteils sonst nicht bekannte Halberstädter Brakteatentypen in 26 Ex. aus der Zeit 1150–1180.

Insgesamt lassen sich hier aus 41 Funden 196 Halberstädter Münzen namhaft machen, deren Typenverteilung und chronologische Folge besprochen werden sollen, wobei das besondere Gewicht des schwedischen Materials für die Münzgeschichte Halberstadts im 11. und 12. Jh. deutlich werden wird.

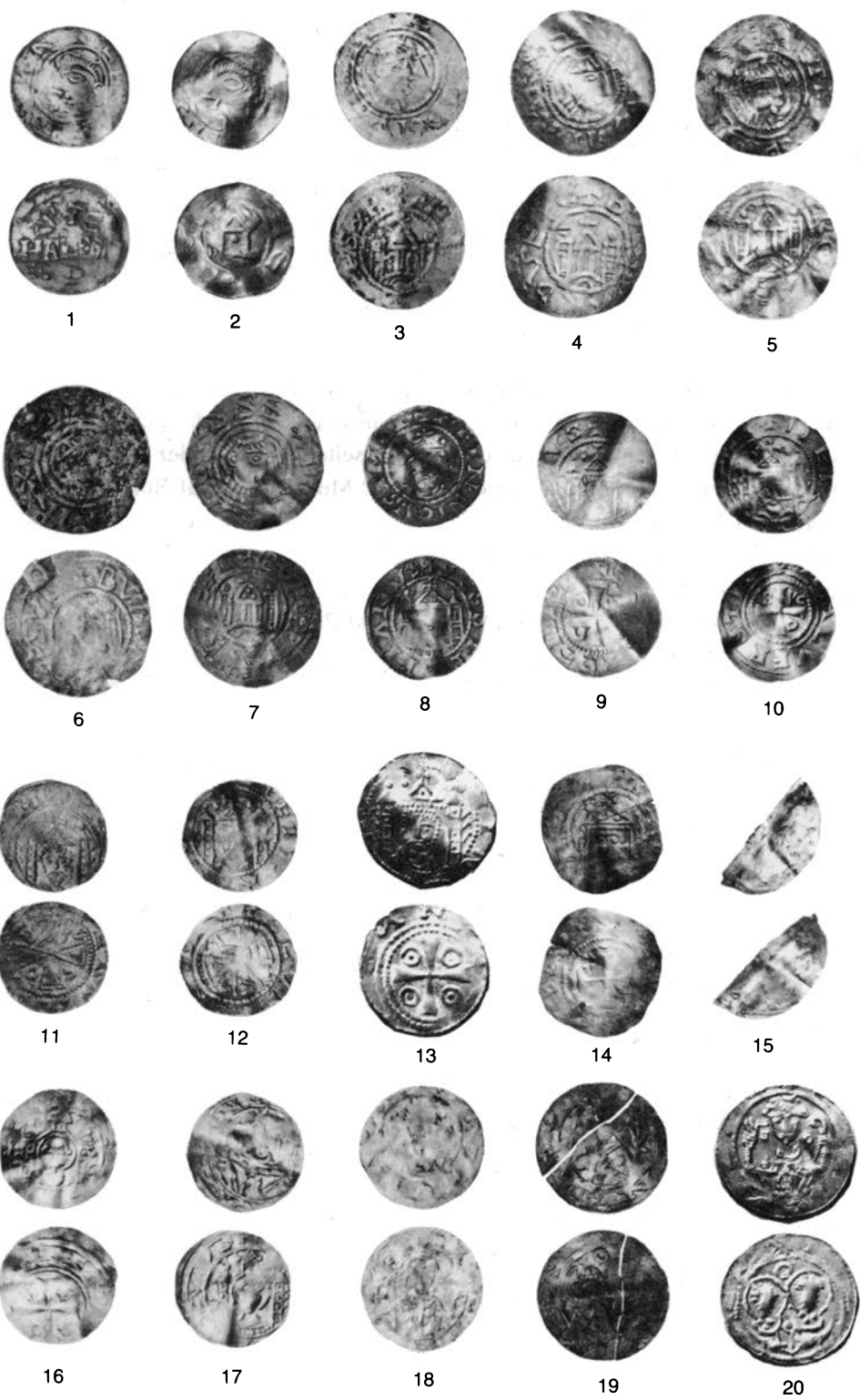
## Bischof Arnulf (996–1023)

1. Vs: Kopf nach links.

ARNOL(FVS) EPS

---

<sup>6</sup> P. Berghaus: Die frühmittelalterliche Numismatik als Quelle der Wirtschaftsgeschichte, in: *Geschichtswissenschaft und Archäologie*, Vorträge und Forschungen 22, Sigmaringen 1979, S. 411–429, bes. S. 428.



Rs: Stadtname in drei Zeilen STE / HALBER / +DI

Dbg. 625, Kluge 1983, 3

2 Ex., 1,36 g (Doppelschlag), 1,16 g

ex Fund Näs (1)

Die beiden stempelgleichen Stücke liegen in der systematischen Sammlung, d.h. sie sind ohne Fundprovenienz. Der Typ Dbg. 625 ist in Schweden nur aus dem Fund von Näs 1704 bekannt und nach der Zeichnung Johan Peringskiölds läßt sich das 1,16 g wiegende Exemplar als aus diesem Fund stammend nachweisen.<sup>7</sup> Auch für das andere Exemplar möchte ich den Fund von Näs als Provenienz annehmen. Dafür läßt sich anführen, daß beide Stücke dem Altbestand des KMK angehören und Peringskiöld nur die Typen gezeichnet, aber keine Stückzahlangaben gemacht hat, so daß pro Typ auch mit mehr als einem Exemplar gerechnet werden muß. Außerdem ist für diesen sehr seltenen Typ außer Näs nur noch ein weiteres Fundvorkommen bekannt: Munkegaard auf Bornholm (nach 1002) mit 2 Exemplaren.<sup>8</sup>

2. Vs: Wie vor

Rs: Holzkirche wie auf den Otto-Adelheid-Pfennigen  
(ATEAHLHT)

Dbg. 624, Kluge 1983, 1

1 Ex., 1,22 g

ex Fund Myrände (CNS 1.1.19:833)

Von diesem, innerhalb der seltenen Denare Bischof Arnulfs häufigsten Typ, ist nur ein Stück bisher in schwedischen Funden aufgetaucht. Diese Emission scheint vorwiegend in den slawischen Raum gelangt zu sein, wo sie in wenigstens fünf Funden nachgewiesen sind.

Im Gegensatz zu Dannenberg, der sie an den Anfang stellt, halte ich diese, an die Otto-Adelheid-Pfennige angelehnte Emission aus Gründen der Typologie und Fundchronologie erst für den dritten Halberstädter Münztyp, dem die Typen Dbg. 626 und 625 vorangehen. Die gesamte Gruppe Dbg. 624–626 hängt eng zusammen und dürfte zwischen 1000 und 1010 entstanden sein. Danach scheint in Halberstadt bis zum folgenden Typ Dbg. 627 eine längere Prägepause eingetreten zu sein.

<sup>7</sup> G. Hatz, U. S. Linder Welin, B. Malmer, G. van der Meer, N. L. Rasmuson: A hoard from Näs, Österåker, Uppland, found in 1704, in: *Commentationes II* (Anm. 2), S. 349, Nr. 91, Taf. 31, Nr. 91.

<sup>8</sup> G. Galster: Vikingetids møntfund fra Bornholm, in: *NNÅ* 1977–78, S. 71, Nr. 260–61; C. J. Thomsen: Der Munkegaard-Fund, in: *Berliner Blätter für Münz-, Siegel- und Wapenkunde* 3, 1866, S. 37.

### Bischof Brantho (1023–1036)

3. Vs: Tonsurierter Kopf nach rechts, davor Kreuzstab.

XSSIETHVX DMR

Rs: Drei Türme auf einem Bogen, der Mittelturm mit dreieckigem Giebel und Kreuz.

XBRANTHOCHVS EPS

Dbg. 627, Kluge 1983, 4, Kluge 1989, Typ 1

18 Ex., 1,09 g – 1,40 g, im Durchschnitt 1,26 g

Fundvorkommen: 2, 4, 5, 6, 7, 18, 19, 24, 25, 27, 30, 39

Für den Typ Dbg. 627 läßt sich mit 18 Ex. in 12 Funden der dichteste Niederschlag aller Halberstädter Typen in Schweden konstatieren. Demgegenüber sind außerhalb Schwedens nur 2 Ex. in 2 Funden nachgewiesen.

Alle Stücke sind vom gleichen Stempelpaar. Das macht erneut die ja schon häufiger an deutschen Münzen beobachtete Tatsache deutlich, daß bestimmte Emissionen ungewöhnlich gut überliefert sind, obwohl ihr Prägeumfang nach Ausweis der Stempelzahlen nur gering gewesen sein kann.

Der Typ Dbg. 627 ist der einzige unter Bischof Brantho in Halberstadt geschlagene Münztyp. Er ist erst gegen Ende der Regierungszeit (um 1035) eingeführt worden. Dafür sprechen sowohl Stempelkopplungen zum folgenden ersten Münztyp Bischof Burchards I. als auch die Funde, in denen er nicht vor 1038 faßbar ist. In Schweden erscheint er erstmals nach 1041/47 im Fund von Äspinge.

### Bischof Burchard I. (1036–1059)

Unter Bischof Burchard I. erreichte die Halberstädter Münzprägung im 11. Jh. ihren größten Umfang. Die erst kurz zuvor unter Burchards Amtsvorgänger Brantho wiederaufgenommene Münztätigkeit wurde ohne Unterbrechung fortgesetzt, der Bildtyp (Kopf – Drei Türme) unverändert beibehalten und nur der Bischofsname in der Legende ausgetauscht. Es lassen sich vier Emissionen mit insgesamt 6 Vorderseiten- und 16 Rückseitenstempeln feststellen. Sie sind an anderer Stelle genauer untersucht, so daß wir uns hier mit den Ergebnissen begnügen können, soweit sie für das schwedische Material relevant sind.

Unterscheidungsmerkmal der Emissionen ist die Art der Füllung im

Giebel des mittleren Turmes (ohne Füllung; Füllung aus Ringel mit Punkt; Füllung aus drei ins Dreieck gestellten Punkten); ferner für die Emission mit der Füllung aus Ringel mit Punkt auch die Umschrift (EPC oder PSVL). Von den vier Emissionen sind bei Dannenberg nur zwei erfaßt (Dbg. 628, 628a).

4. Vs: Wie vor.

Rs: Drei Türme auf einem Bogen wie vor, der Giebel des Mittelurmes ohne Füllung.

+BVRCHARDVS EPC (mit Abweichungen und Entstellungen)

Dbg. 628 var., Kluge 1989, Typ 2

13 Ex., 1,05 g – 1,40 g, im Durchschnitt 1,26 g

Fundvorkommen: 4, 9, 10, 12, 13, 14, 15, 25, 39

Die 13 Stücke aus 9 Funden gehen auf 2 Vorder- und 7 Rückseitenstempel zurück. Es handelt sich also im Unterschied zur Vorgängeremission Dbg. 627 um eine erheblich umfangreichere Prägung, die aber bisher durch Funde in wesentlich geringerem Maße überliefert ist. Auch sie ist wie Dbg. 627 im Abstrom in besonderer Weise nach Schweden orientiert, denn außerhalb Schwedens sind nur 6 Exemplare (größtenteils ohne Fundprovenienz) bekannt.

5. Vs: Wie 3.–4.

Rs: Wie 4., aber im Giebel des Mittelurmes ein Ringel mit Punkt darin.

+ BVRCHARVS ECPC

Dbg. 628, Kluge 1983, 5, Kluge 1989, Typ 3

8 Ex., 1,20 g – 1,38 g, im Durchschnitt 1,27 g

Fundvorkommen: 9, 14, 15, 23, 24, 25, 39

Die in 7 Funden aufgetretenen 8 Exemplare stammen alle vom gleichen Vorderseitenstempel und mit einer Ausnahme (1 Ex., Fund Garde IV, 1,21 g) auch alle vom gleichen Rückseitenstempel. Es handelt sich um eine Emission kleineren Umfangs als die vorhergehende, die ebenfalls vorwiegend in schwedische Funde gelangt ist.

6. Wie 5., Umschrift aber +BVRCHARD PSVL

Dbg. 628a, Kluge 1989, Typ 3 (Stempel-Kopplung J/d)

2 Ex., 1,20 g, 1,46 g (gehenkelt)

Funde: Garde II (7), Johannishus (39)

Beide Stücke sind stempelgleich, wie überhaupt alle bisher bekannten 8 Exemplare Dbg. 628a vom gleichen Stempelpaar stammen. Es ist der



gleiche Vorderseitenstempel wie er für Typ 5 benutzt wurde und genau genommen stellt Dbg. 628a nur einem besonderen Rückseitenstempel der Emission Dbg. 628 (Typ 5), keinen eigenen Typ dar.

7. Vs: Wie 3.–6.

Rs: Wie 4., aber im Giebel des Mittelturmes drei ins Dreieck gestellte Punkte.

+BVRCHV DIGRA EPC (mit Abweichungen und Entstellungen)

Dbg. 628 var., Salmo 57:2, Kluge 1989, Typ 4

12 Ex., 1,04 g – 1,44 g, im Durchschnitt 1,25 g

Fundvorkommen: 8, 10, 11, 15, 16, 17, 20, 22, 28, 31, 40

Diese Emission ist nach den Stempelzahlen ähnlich umfangreich wie Typ 4, aber besser überliefert, da fast alle im slawischen Raum gefundenen Münzen Burchards I. auf diese Emission zurückgehen. Die 12 Exemplare aus 11 schwedischen Funden stammen von 2 Vorderseiten- und 5 Rückseitenstempeln.

### Kaiser Heinrich III. (1046–1056)

8. Vs: Gekrönter bärtiger Kopf von vorn.

+HEINRICVS IMP

Rs: Bärtiges Brustbild im zweitürmigen Portal.

+SCS STEPHANVS

Dbg. 1565, 2025, Kluge 1983, 8

5 Ex., 1,33 g – 1,48 g, im Durchschnitt 1,40 g

Fundvorkommen: 14, 16, 18, 24, 29

Für diese interessante Emission, die erste kaiserliche Prägung in Halberstadt, stellen die schwedischen Funde mehr als die Hälfte aller bekannten Exemplare.

Dannenberg hat den Typ Kaiser Heinrich IV. (1084–1105) zugeschrieben, obwohl er selbst auf die enge Verwandtschaft zu den Erfurter Denaren Heinrichs III. hinwies (Dbg. 881, 883). Da aber die Regierungszeit Heinrichs III. für Halberstadt mit der Amtszeit Burchards I. zusammenfällt, dessen eben behandelte Münzen von ganz anderem Stil und breiterem Schrötling sind, schien nicht Heinrich III. sondern nur Heinrich IV. in Frage zu kommen. Die damals bekannten wenigen Fundzeugnisse sprachen nicht dagegen. Ich habe in einer früheren Arbeit (Kluge 1983)

den Dannenbergischen Zeitansatz übernommen, zumal sich dieser Typ gut mit der Bistumsgeschichte im Investiturstreit in Übereinstimmung bringen läßt. Dem stehen nun mit Garde IV (14, nach 1056), Maspelösa (16, nach 1059/1066) und Stale I (18, nach 1070) wenigstens drei Fundzeugnisse entgegen, die Heinrich III. als Münzherrn und damit die Prägezeit vor 1056 nachweisen. Da sich die Stockholmer Exemplare auf mindestens 2 Vorder- und 4 Rückseitenstempel verteilen, kann die Emission nicht so gering gewesen sein, wie man aus ihrer heutigen Seltenheit schließen möchte.

### Bischof Burchard II. (Bucco) (1059–1088)

9. Vs: Bärtiges Brustbild im zweitürmigen Portal.

+ (SCS STEPHAN) VS

Rs: Kreuz, in den Winkeln B-V-C-O.

+ (HALVE) RSTIDIS (S rückläufig)

Dbg. –

1 Ex., 1,17 g, aus unbekanntem schwedischem Fund (26)

Dieser Denar leitet eine typologisch zusammenhängenden Gruppe von Prägungen Burchards II. ein. Dannenberg kannte von diesem Bischof lediglich drei Münzen aus deutschen Sammlungen (alle ohne Fundprovenienz), von denen zwei zum folgenden Typ 10 (Dbg. 629, 629a) und eine zum Typ Dbg. 629b gehören, der in schwedischen Funden noch nicht vorgekommen ist.

Die Rückseite entspricht ganz der des voraufgehenden Typs 8 (Dbg. 1565, 2025), eine Stempelverbindung scheint aber nicht vorzuliegen. Dennoch kann angenommen werden, daß es sich um die direkte Nachfolgeemission handelt, die wohl in die Anfangsjahre Burchards II. gehört. Die stilistische Nähe zu der Prägung Heinrichs III. ist unverkennbar.

### Bischof Burchard II. (1059–1088) und Kaiser Heinrich IV. (1084–1105)

10. Vs: Wie vor.

+ HEI (NRICVS ///)

Rs: Wie vor, aber kleineres Kreuz, in den Winkeln B-VC-C-O.

+ HALVERSTIDI

Dbg. 629, 629a, Kluge 1983, 6

1 Ex., 1,26 g, ex Fund Hallsarve (36)

Dieser Typ schließt bildlich an den vorhergehenden an, weicht aber dadurch ab, daß die Umschrift der Vorderseite statt des Namens des Halberstädter Stiftspatrons Stephanus den Heinrichs IV. enthält. Bisher sind drei Stücke bekannt geworden, von denen das Stockholmer als einziges eine Fundprovenienz besitzt. Auf keinem ist der auf den Namen Heinrich folgende Titel zu erkennen. Da aber die beiden folgenden in der Vorderseite bildgleichen Denare den Kaisertitel führen, ist er auch hier als wahrscheinlich anzunehmen.

11. Vs: Wie vor.

+H(EINRICVS I)M

Rs: Kreuz aus vier Keilen, in den Winkeln B-VC-C-O.

+HALVERSTID(IS)

Dbg. –

1 Ex., 1,20 g, KMK systematische Sammlung

Dieser nur in dem Stockholmer Exemplar bekannte Denar setzt den auf den beiden vorigen Typen angetroffenen Bildtyp mit leicht abgewandelter Rückseite fort und ist das bisher fehlende Urstück zu dem Denar Dbg. 629b, der bei gleichem Bild völlig entstellte Umschriften aufweist.

Da Bischof Bucco 1088 starb und Heinrich IV. erst vier Jahre vorher, 1084, zum Kaiser gekrönt worden war, mußten die Typen 10 und 11 wegen des Kaisertitels zwischen 1084 und 1088 entstanden sein.

## Vakanz und Schisma 1088–1106

Das Bistum Halberstadt erlebte in der zweiten Hälfte des 11. Jhs. eine recht bewegte Zeit, da es in starkem Maße in die Kämpfe des Investiturstreits (der Auseinandersetzung zwischen Papst und Kaiser um die Besetzung der Bischofsstühle im Deutschen Reich) und der deutschen Fürsten gegen Heinrich IV. einbezogen war.<sup>9</sup> Bischof Bucco wandelte sich im Laufe seines Pontifikats von einem Anhänger zu einem entschiedenen

<sup>9</sup> Vgl. dazu und zum folgenden: K. Bogumil: *Das Bistum Halberstadt im 12. Jahrhundert*, Köln/Wien 1972 (Mitteldeutsche Forschungen, Bd. 69), bes. S. 7–16; B. Schwineköper: *Königtum und Städte bis zum Ende des Investiturstreits. Die Politik der Ottonen und Salier gegenüber den werdenden Städten im östlichen Sachsen und in Nordthüringen*, Sigmaringen 1977 (Vorträge und Forschungen, Sonderband 11), S. 39–43; Fritsch (Anm. 1), S. 28 ff.

Gegner Heinrichs IV. Halberstadt wurde durch ihn zu einem Zentrum der sächsischen Opposition gegen den König. Mehrfach ist er gegen Heinrich IV. persönlich ins Feld gezogen, befand sich 1075/76 in dessen Gefangenschaft und wurde schließlich 1085 sogar als Bischof abgesetzt. Heinrich IV. setzte einen ihm ergebenen Gegenbischof namens Hamezo ein, der sich aber nach dem Abzug des Kaisers gegen den zurückkehrenden Bucco nicht halten konnte. Im April 1088 wurde Bischof Bucco ermordet. Auf seinen Tod folgte eine zweijährige Stuhlvakanz, die von dem nur einen Monat währenden Pontifikat Bischof Dietmars (Februar 1089) unterbrochen wurde. Der in der längeren Vakanz sich ausdrückende Parteienstreit führte schließlich 1090 zu einer Doppelwahl mit den Gegenbischöfen Herrand und Friedrich als Exponenten der päpstlichen bzw. kaiserlichen Partei. In der Folge konnte sich Friedrich gegen seinen Kontrahenten Herrand (der 1094 bei seiner Bischofsweihe den Namen Stephan annahm) durchsetzen und ihn im Jahre 1100 ganz aus dem Bistum vertreiben. Ostern 1105 wurde Bischof Friedrich aber von seinem Amt suspendiert und im Herbst 1106 vom Papst abgesetzt. An seiner Stelle wurde im Frühjahr 1107 der Mainzer Kanoniker Reinhard zum Bischof erhoben.

Ist die Münzbestimmung auf Grund der komplizierten politischen Situation ohnehin schwierig genug, so wird sie durch eine ausgangs des Jahrhunderts auftretende, auch in anderen niedersächsisch-ostfälischen Münzstätten zu beobachtende neue Mache der Münzen zusätzlich erschwert. Die Münzen sind zwar von gutem Stil, aber die Stempel so flach geschnitten, daß bei der schlechten Prägetechnik Einzelheiten der Bilder oft nicht zu erkennen sind. Namentlich im Bereich der Legenden haben die Stempel kaum einmal voll gegriffen und auf nahezu allen Münzen sind die Umschriften nur teilweise, häufig auch gar nicht lesbar. Die erkennbaren Reste sind oft mehrdeutig. Da die Typen alle sehr selten sind, entfällt auch die Möglichkeit, aus einer größeren Anzahl von Exemplaren durch Ergänzung die volle Umschrift festzustellen.

Wegen der politischen Konstellationen sind Münzen von Bischof Herrand (Stephan) wenig wahrscheinlich, dagegen dürften sie von Bischof Friedrich erwartet werden, konnten aber bisher noch nicht nachgewiesen werden.

Im Bildgut sind drei Tendenzen zu beobachten: neben dem gewohnten Typ (Kopf im zweitürmigen Portal) treten das frontale Bischofsbildnis und die Darstellung des hl. Stephanus neu hinzu.

Die Zeit der Vakanzen und des Schismas, 1088–1106, ist bei Dannenberg noch ausgesprochen schlecht dokumentiert. Erst durch das schwedi-

sche Material gewinnt diese Periode der Halberstädter Münzprägung Konturen.

12. Vs: Wie 10–11.

+HEINRICVS(I)M

Rs: Kreuz aus vier Keilen, in den Winkeln abwechselnd Kreuz und Stern.

+(HA)LVERSTED(I)

Dbg. –

6 ganze Ex., 0,85 g – 1,35 g, im Durchschnitt 1,11 g

4 geschnittene Hälften

Fundvorkommen: 31, 32, 38, 40

Dieser bisher unedierte Typ tritt in vier zwischen 1090 und 1140 verborgenen schwedischen Schätzen auf. Außerhalb Schwedens ist er nur in dem polnischen Fund von Londzyn/Łazyn 1889 nachgewiesen, der nach 1135 in die Erde gekommen und der jüngste wikingerzeitliche Schatzfund des westslawischen Raumes ist.<sup>10</sup>

Wegen der sehr schlechten Erhaltung ist eine Stempelanalyse kaum möglich, die 10 schwedischen Exemplare lassen maximal 3 Vorder- und 2 Rückseitenstempel erkennen.

13. Vs: Wie 10–12.

///INR/////

Rs: Kreuz, in den Winkeln Ringel mit Punkten. Doppelter Perlkreis. Umschrift nicht erhalten

Dbg. 1573a (S.791), Menadier 1898, 74

1 Ex., 1,10 g, ex Fund Burge (40)

Dieser Typ war bisher nur aus dem estnischen Fund von Juura/Odenpäh (nach 1092, Menadier 1898) bekannt. Die Vorderseite enthält jedoch nicht die Stephanuslegende, wie Menadier und Dannenberg annahmen, sondern den Namen Heinrichs IV. wie auf den vorigen Typen. Der Schrötling ist von starkem Blech und der Stil ein anderer als auf dem zu den Dünnpfennigen gehörenden, bildähnlichen Typ Dbg. 1573, der leichter und jünger ist und mit dem diese Münze – entgegen der Ansicht von Menadier und Dannenberg – nichts zu tun hat.

---

<sup>10</sup> Dieser bei Dannenberg (Anm. 4), S. 569, 636, 662, 769, 850 gelegentlich erwähnte wichtige Fund ist leider nicht publiziert worden, vgl. B. Kluge: State Museum Berlin, Coin Cabinet. Anglo-Saxon, Anglo-Norman, and Hiberno-Norse Coins, London 1986 (*Sylloge of Coins of the British Isles*, 36), S. 35–36.

Es ist denkbar, daß die Typen 12 und 13 wegen der stilistischen Verwandtschaft zu dem Münzen mit dem Namen Heinrichs IV. und Bischof Buccos (10 und 11) noch vor der Vakanz 1088 entstanden sind und in die Zeit des Eingreifens Heinrichs IV. in die Halberstädter Verhältnisse um 1085 gehören.

14. Vs: Wie 10–13., Umschrift nicht lesbar.

Rs: Kreuz, im zweiten und vierten Winkel ein Kreuzchen.

Umschrift nicht lesbar.

Dbg. – (vgl. 1892)

1 Ex., 0,85 g, ex Fund Johannishus (39)

Diese, den Bildtyp Kopf im Portal – Kreuz fortsetzende Münze, unterscheidet sich durch gröberen Stil und geringeres Gewicht von den Vorgängertypen. Leider sind wegen des schlechten Erhaltungszustandes die Umschriften nicht lesbar, so daß wir für die genauere Einordnung auf ein besseres Exemplar hoffen müssen.

15. Vs: Sitzender Bischof mit erhobener Rechten und Buch in der Linken.

(SCS S-IXT-VPS)

Rs: Nach links kniender hl. Stephanus mit erhobenen Händen, in seinem Rücken Steine.

(SCS-STE-PHANVS)

Dbg. 631

1 Ex. (Hälfte), 0,33 g, ex Fund Runsberga (33)

16. Vs: Brustbild des hl. Stephanus im zweitürmigen Portal mit Mittelturn, Stephanuslegende (nicht lesbar).

Rs: Kreuz, in den Winkeln Kreuzchen.

+FR(I///CVS)

Dbg. 1892 (Hälfte), Menadier 1898a, 43a, b, d

1 Ex., 0,87 g, ex Fund Johannishus (39)

Da von diesem Typ bisher nur halbierte Stücke aus dem Fund von Prag (Menadier 1898a) bekannt waren, ist dieses unversehrte Exemplar von besonderer Bedeutung, vor allem weil es zeigt, daß der von Menadier und Dannenberg zu Reinhard ergänzte Bischofsname der Rückseite in Wirklichkeit auf Friedrich lautet. Es ist der erste gesicherte Münztyp Bischof Friedrichs (1090–1106) – eine höchst wertvolle Bereicherung der Halberstädter Münzgeschichte. Das Stück ist auch insofern wichtig, als dadurch die Münzen mit gleicher Vorderseite (Dbg. 1566, 1570) zumin-

dest in die Zeit des Schismas zu legen, wenn nicht gar an Bischof Friedrich zu geben sind.

17. Vs: Brustbild des Bischofs mit erhobener Rechten und Krummstab in der Linken, Umschrift nicht lesbar.

Rs: wie Vs. von 16.

+////////NVS

Dbg. 1570

1 ganzes Ex., 0,98 g, ex Fund Johannishus (39)

1 Hälfte, 0,46 g, ex Fund Burge (40)

Beide Stücke sind in den Rückseiten stempelgleich, in den Vorderseiten stempelverschieden. Mit dem Brustbild des Bischofs im Meßgewand wird ein für eine geistliche Münzstätte zwar normaler, nichtsdestoweniger in Halberstadt neuer Bildtyp eingeführt. Die Legende ist leider nicht lesbar, so daß wir von einem deutlicheren Exemplar Aufschluß darüber erwarten müssen, ob sie den Namen Friedrichs, wie ich glaube, oder den Reinhardts enthält, wie Dannenberg annahm. Die Rückseite entspricht der Vorderseite des vorigen Typs, eine Stempelidentität liegt aber nicht vor.

18. Vs: Brustbild des Bischofs, in der Rechten ein Krummstab, in der Linken ein Kreuzstab.

(+FR)IDERI////

Rs: Hüftbild des Bischofs, mit der Linken ein Buch empor haltend.

+FRID////////

Dbg. –

1 Ex., 0,86 g, KMK systematische Sammlung

Dieses interessante Unicum verwendet den neuen Bildtyp der Bischofsdarstellung gleich auf beiden Seiten. Angesichts eines einzigen Exemplars läßt sich nicht entscheiden, ob es sich um einen regulären Typ handelt. Wegen des gleichen Bildtyps und gleicher Legende auf Vorder- und Rückseite könnte man auch an eine hybride Prägung, d.h. die Kopplung zweier nicht zusammengehöriger Stempel denken. In der Legende erkenne ich den Namen Bischof Friedrichs, doch läßt sich das wegen der schwach konturierten, mehrdeutigen Buchstabenformen nicht mit letzter Sicherheit behaupten.

### Bischof Reinhard (1107–1123)

Reinhard ist der münzreichste Halberstädter Bischof vor der Brakteatenzeit. Allerdings gilt, oder besser gesagt, galt das bisher nur für die Typen-, nicht für die Exemplarzahlen. Für jeden Typ waren nur wenige Stücke, teilweise nur ein einziges Exemplar bekannt. Die schwedischen Funde, aus denen hier 10 Typen in 87 (70 + 17) Exemplaren ermittelt werden konnten, haben einen bemerkenswerten Materialzuwachs gebracht. Der weitaus größte Teil entfällt auf den Fund von Burge, ohne daß damit schon alle Halberstädter Münzen dieses Fundes erfaßt sind. Die Veröffentlichung der Denar-Inedita sowie der Halbbrakteaten und frühen Brakteaten bleibt einer Gesamtpublikation des Fundes durch Gert Hatz vorbehalten.

Unter Bischof Reinhard setzt sich die für die Zeit des Schismas schon erwähnte neue Mache der Münzen fort: dünne, leichte Denare mit zierlichen, aber schlecht ausgeprägten Bildern, knappen Schrötlingen und selten lesbaren Legenden. Neben den im Durchmesser das gewöhnliche Maß aufweisenden Münzen erscheinen solche mit breitem, sehr dünnem Schrötling und der für Halbbrakteaten typischen Beeinträchtigung von Vorder- und Rückseitenstempel. Gelegentlich dominiert einer der Stempel so stark, daß man fast schon von einseitigen Prägungen sprechen kann. Technisch wird damit der Übergang zu den Brakteaten vorbereitet.

19. Vs: Brustbild des Bischofs mit Krummstab in der Rechten und Lilienstab in der Linken.

///N////

Rs: Brustbilder der Apostel Simon und Judas, zwischen ihren Köpfen ein Ringel.

////////ON//

Dbg. –

1 Ex., 0,80 g (zerbrochen), ex Fund Vamlingbo (34)

Peter Berghaus hat in seinem unveröffentlichten Fundmanuskript (KMK) den Halberstädter Ursprung dieses Denars angenommen. Er ist in der Tat recht wahrscheinlich. Die Vorderseite scheint den Namen Bischof Reinhard zu enthalten. Das aus Goslar entlehnte Rückseitenbild ist für Halberstadt so ungewöhnlich nicht und hat in den Typen Dbg. 1832 und 634 sowie in dem hier folgenden Typ seine Parallelen.



20. Vs: Brustbild des Bischofs mit erhobener Rechten und Krummstab in der Linken. Links vom Kopf S, rechts Ringel.

Umschrift nicht lesbar.

Rs: wie vor, aber von anderem Stempel.

Dbg. – (vgl. 1568)

1 Ex., 0,91 g, ex Fund Burge (40)

Die zu Dbg. 1568 bildgleiche und nur im Ringel zwischen rechter Schulter und Krummstab abweichende Vorderseite sichert diesen Pfennig für Halberstadt und Bischof Reinhard. Die Rückseite ist neu. Sie stützt einerseits die Halberstädter Zuweisung des vorangehenden Pfennigs und macht andererseits den zeitweilig starken Einfluß des Goslarer Typs auf Halberstadt deutlich, wofür zu den bei Dannenberg verzeichneten zwei Beispielen (Dbg. 634, 1832) jetzt diese beiden neuen Belege aus den schwedischen Funden hinzukommen.

21. Vs: Brustbild des Bischofs mit erhobener Rechten und Krummstab in der Linken. Rechts und links des Kopfes wechselnde Beizeichen.

+REINARDV (EPC)

Rs: Kopf des hl. Stephanus im zweitürmigen Portal, über dem Mittelbogen Kreuz mit wechselnden Winkelfüllungen.

(S/S STEHANVS)

Dbg. 1568, 1568a, 1569

8 ganze Ex., 0,93 g – 0,70 g, im Durchschnitt 0,81 g

3 geschnittene Hälften

Fundvorkommen: 33, 36, 40

Diese Emission weist zahlreiche Varianten auf, die sich hauptsächlich auf den Vorderseiten durch die zu Seiten des Kopfes angebrachten Zeichen (S, Kugeln, Ringel, Sterne), auf den Rückseiten durch die Füllung des Kreuzes über dem Portalbogen unterscheiden (zwei bzw. vier Kugeln oder Sterne). Unter den 11 Ex. lassen sich mindestens 5 Vorder- und 3 Rückseitenstempel nachweisen. Die Ausprägung dürfte also nicht unbedeutend gewesen sein, ist aber – wie fast alle Münzserien Ostfalens und Niedersachsens zwischen 1080/90 und 1120/40 – nur in geringem Maße bekannt. Der Grund ist die Fundarmut in der ersten Hälfte des 12. Jhs. Die durch das allmähliche Versiegen der Auslandsfunde entstandene Überlieferungslücke besteht bis etwa zur Mitte des 12. Jhs. und wird erst danach durch das Ansteigen der Inlandsfundzahlen geschlossen. Deshalb ist der in diese fundarme Zeit fallende Schatz von Burge von so großer Bedeutung für die deutsche Münzgeschichte. Das zeigt sich auch an die-

ser Emission, von deren 11 schwedischen Exemplaren allein 8 aus dem Fund von Burge stammen.

22. Vs: Brustbild des Bischofs mit erhobenen Händen (?)

///IER///

Rs: Ähnlich wie vor, aber größerer Kopf des Heiligen. Über dem Portalbogen ein kleineres Kreuz, zu dessen Seiten je ein Ringel.

+S'S ST/////S

Dbg. – (ähnlich 1568, 1569)

1 Ex., 0,84 g, ex Fund Burge (40)

Es handelt sich um eine Abwandlung des vorigen Typs. Leider ist die Vorderseite zu mehr als der Hälfte abgerieben, so daß außer dem geistlichen Gewand nichts klar erkennbar ist. Es muß daher fraglich bleiben, ob der Bischof wirklich mit erhobenen Händen dargestellt ist (vgl. Dbg. 634) oder ob es sich bei den "Händen" nicht auch um über der Schulter platzierte Gegenstände handeln könnte.

23. Vs: Hüftbild des hl. Stephanus mit erhobenen Händen, in der Linken die Stola haltend. Im Feld Kugeln (Steine).

///SSET/H///

Rs: Kopf des hl. Stephanus im zweitürmigen Portal, über dem Portalbogen ein Kreuz.

/////RVS

Dbg. 633, Kluge 1983, 13

1 Ex., 0,98 g, KMK systematische Sammlung

Die Rückseite ist sehr ähnlich zu Nummer 21, enthält aber ausweislich der Dannenberg vorgelegenen Stücke in der Umschrift den Namen Bischof Reinards und nicht den des hl. Stephanus.

24. Vs: Wie vor.

+SCS STEHANVS

Rs: Breites Kreuz, in den Winkeln Sterne.

+SCRVCDEI

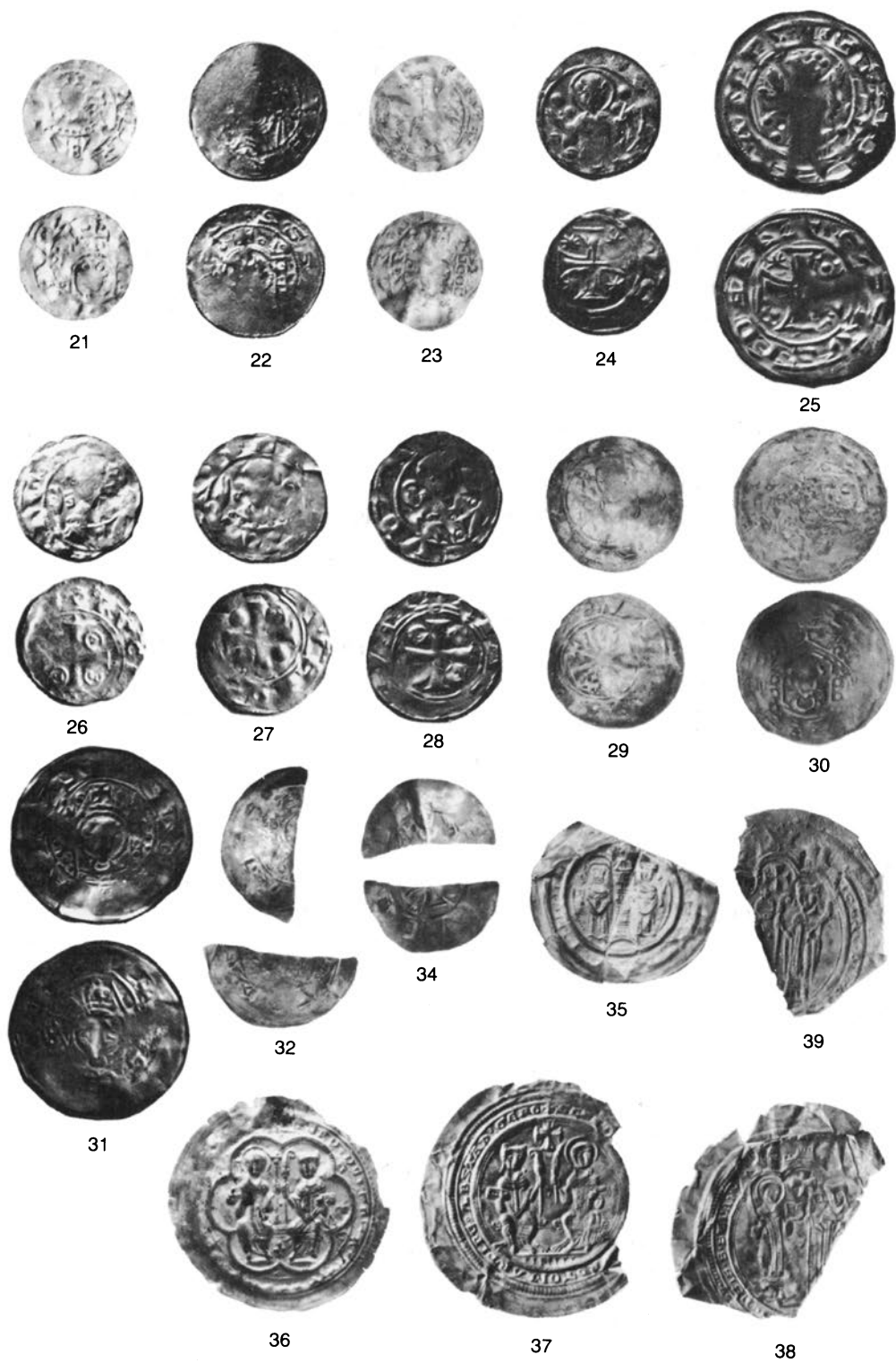
Dbg. 1572

27 ganze Ex., 0,94 g – 0,67 g, im Durchschnitt 0,81 g

7 geschnittene Hälften

alle Stücke ex Fund Burge (40)

Dieser, Dannenberg nur in einem Exemplar ohne Fundprovenienz bekannte Typ war im Fund von Burge recht zahlreich vertreten. Stempelun-



tersuchungen konnten in der Kürze der Zeit nicht angestellt werden. Die von Dannenberg auf Bischof Reinhard vermutete Umschrift läßt keinen Bischofsnamen erkennen, sondern steht offenbar in Beziehung zum Münzbild des Kreuzes, was wir auf einer Reihe weiterer Halberstädter Münzen beobachten können (vgl. die folgenden Typen 25–28, 31, 33; Dbg. 635, 637, 1573). Darauf hat schon Gert Hatz hingewiesen und die Frage nach der sich dahinter verbergenden Bedeutung, etwa einer besonderen Verehrung des heiligen Kreuzes in Halberstadt, gestellt (G. Hatz 1967, S. 48, vgl. Typ 33). Dannenberg hatte die Ergänzung der Legende zu S(IGNVM) CRVC(IS) DEI vorgeschlagen (Dbg. 1573).

Wegen der zum vorigen Denar bildgleichen Vorderseite ist der Typ hier eingereiht, doch scheint auf Grund der personen anonymen Legende eine Prägung aus der Zeit des Schismas nicht ausgeschlossen.

25. Vs: Wie vor.

Rs: Wie vor, aber in den Winkeln des Kreuzes abwechselnd Stern und Kugel.

Dbg. 1572 var.

1 Ex., 0,84 g, ex Fund Burge (40)

Auch für diese bisher nur in diesem einzigen Exemplar bekannte Abwandlung des vorigen Typs ist eine Entstehung noch in der Zeit des Schismas möglich.

26. Vs: Brustbild des Bischofs mit erhobener Rechten und Krummstab in der Linken. Rechts vom Kopf Ringel, links S.  
+REINHARDV

Rs: Kreuz mit Punkten an den Außenseiten, in den Kreuzwinkeln Ringel mit Buchstaben (R, E, V?, S).

+SCS CRVCIENT

Dbg. 1568/630, Hatz 1967, S. 47, Nr. 8

15 ganze Ex., 0,87 g – 0,58 g, im Durchschnitt 0,75 g

7 geschnittene Hälften

Fundvorkommen: 35 (1 Ex.), 40 (14 + 7 Ex.)

27. Vs: Wie vor, aber links vom Kopf V.

+REI/ARDV

Rs: Wie vor, aber ohne Punkte an den Außenseiten des Kreuzes, in den Kreuzwinkeln abwechselnd Ringel mit A und Kugeln.

S'S CRVCI//

Dbg. –

7 Ex., 0,94 g – 0,59 g, im Durchschnitt 0,77 g, alle ex  
Fund Burge (40)

28. Vs: Brustbild des Bischofs mit Krummstab in der Rechten und  
Buch in der Linken. Links vom Kopf A.

+////CVO'A

Rs: Wie 26., aber ohne die Punkte an den Außenseiten des Kreuzes.

+////VCIE//

Dbg. –

1 Ex., 0,85 g, ex Fund Burge (40)

Die Typen 26–28 bilden eine Emissionsgruppe mit dem Haupttyp 26, den erstmals Gert Hatz 1967 veröffentlicht hat. Mußte man damals bei nur einem bekannten Exemplar annehmen, daß es sich um eine mehr zufällige Kopplung der Vorderseite von Dbg. 1568 mit der Rückseite von Dbg. 630 handelt, hat der Fund Burge erwiesen, daß wir es mit einer eigenständigen, umfangreicheren Emission zu tun haben, die einige Subtypen (27, 28) aufweist.

29. Vs: Hüftbild des hl. Stephanus mit erhobenen Händen, in der Rechten einen Kreuzstab haltend. Im Feld Kugeln (Steine).  
(////PHANVS)

Rs: Kreuz, belegt mit einem zweiten, in Kreuzchen endenden Kreuz. Umschrift nicht lesbar.

Dbg. 2027, nach Menadier 1900, S. 95, Nr. 3

1 Ex., 0,90 g, ex Fund Runsberga (33)

Es handelt sich nach dem von Menadier aus dem Fund von Weddewarden publizierten Stück um das zweite bekannte Exemplar. Bei diesem Typ ist wahrscheinlich die Vorderseite von Dbg. 630 weiterverwendet worden. Gert Hatz hat schon darauf aufmerksam gemacht, daß eine ganze Reihe der unter Reinhard geprägten Typen untereinander durch gleiche Vorder- bzw. Rückseiten in Verbindung stehen (G. Hatz 1967, S. 47–48). Ob es sich dabei um echte Stempelkopplungen handelt, ist nach dem Erhaltungszustand der meist nur in 1–2 Ex. bekannten Bindeglieder (z. B. Dbg. 630, 633, 156, 2027) schwer zu entscheiden. Als Haupttypen unter Bischof Reinhard lassen sich aus den schwedischen Funden, vor allem aus dem Fund Burge, der die Basis in dieser Frage überhaupt erst herstellt, unsere Nummern 21 (Dbg. 1568, 1569), 24 (Dbg. 1572) und 26–28 (Dbg. 1568/630) annehmen.

30. Vs: Brustbild des Bischofs mit Krummstab in der Linken, die Rechte ist nicht erkennbar. Umschrift nicht lesbar.  
Rs: Brustbild (hl. Stephanus?) im zweitürmigen Portal, über dem Portalbogen ein Kreuz. Umschrift nicht lesbar.  
1 Ex., 0,86 g, KMK systematische Sammlung
31. Vs: Kopf des hl. Stephanus im zweitürmigen Portal, über dem Portalbogen ein Kreuz, zu Seiten des Kreuzes je ein Ringel.  
///ST///ARVS  
Rs: Breites Kreuz, in den Winkeln Kugeln (oder Sterne?).  
+//SC////////  
Dbg. 635, 635a  
1 Ex., 0,66 g, ex Fund Burge (40)
32. Kopf des hl. Stephanus im zweitürmigen Portal ähnlich wie 30–31., aber über dem Portalbogen statt des Kreuzes ein Turm.  
Gegenseite und Umschriften nicht erkennbar.  
1 Hälfte, 0,29 g, ex Fund Runsberga (33)
33. Vs: Brustbild des Bischofs mit Krummstab in der Rechten und Kreuzstab in der Linken.  
+(RE)//HA/DVS  
Rs: Breites Kreuz, in den Winkeln Kugeln.  
+(S)CRVCME  
Hatz 1967, S. 47, Nr. 9  
1 Ex., 0,95 g, Visby, Gotlands Fornsal, ex "Stora myntskapel, Varia 1" (unbekannter Fund auf Gotland, 37)  
(Beschreibung nach Hatz 1967 und der dort gegebenen Abbildung; ich habe das Stück nicht gesehen.)
34. Vs: Bischöfliches Brustbild mit Kreuzstab in der Rechten und Buch in der Linken. Umschrift nicht lesbar.  
Rs: Breites Kreuz, in den Winkeln Sterne.  
/////VC/  
1 Hälfte, 0,54 g, ex Fund Runsberga (33)  
Die hier unter Nummer 30–34 aufgeführten Münzen gehören zu der Gruppe Dbg. 635–637, die wegen ihres breiten, dünnen Schrötlings und brakteatenähnlichen Aussehens seit Dannenberg als die jüngste

Münzgruppe Bischof Reinhard's gilt. Die wenigen Fundzeugnisse sprechen nicht unbedingt für diese Annahme. Zwei Stücke entstammen dem Fund von Runsberga, der außer diesen Münzen keine weiteren nach 1107 entstandenen deutschen Münzen enthalten hat. Der dagegen erst um 1140 schließende Fund Burge hat unter zahlreichen Münzen Reinhard's nur ein einziges Exemplar dieser Typengruppe gebracht.

Auffällig ist die Tatsache, daß diese breiten Prägungen in den kleineren, "normalen" Münzen Reinhard's weitgehende oder sogar genaue bildliche Entsprechungen besitzen. Die Rückseite unserer Nummer 30 entspricht Dbg. 633, die von Nummer 31 entspricht Dbg. 632, die von Nummer 32 entspricht Dbg. 1566, 1570 und die von Nummer 34 entspricht Dbg. 1572. Man möchte daher fast annehmen, daß es sich um weitgehend zeitgleiche Emissionen handelt, die teils auf kleineren, dickeren, teils auf breiteren, dünneren Schrötlingen ausgebracht worden sind. Dafür spricht auch, daß die Stempel für die kleinen (dickeren) Schrötlinge zu groß waren, weshalb auf fast allen Stücken Teile des Bildes bzw. der Legende fehlen. Dagegen gibt es auf den breiten (dünneren) Münzen unprägte Randzonen, was anzeigt, daß die Stempel zu klein waren. Vergleicht man die Bilddurchmesser (d.h. die Stempeldurchmesser) auf beiden Sorten stellt man fest, daß sie nicht wesentlich voneinander abweichen. Deutliche Gewichtsunterschiede treten ebenfalls nicht auf.

Für die auf Reinhard folgenden Bischöfe Otto (1123–1135) und Rudolf (1136–1149) sind bisher keine Münzen in schwedischen Funden nachgewiesen, könnten aber aus dem Fund Burge erwartet werden, doch soll an dieser Stelle der Bearbeitung von Gert Hatz nicht vorgegriffen werden.

Die im 12. Jh. in Deutschland beginnende Periode des Regionalpfennigs, die für die mitteldeutschen Territorien im allgemeinen und für Halberstadt im besonderen gleichbedeutend mit der Brakteatenzeit ist, basiert auf den Funden des Inlandes. Auslandsfunde von Brakteaten sind eine Ausnahme, aber speziell für Halberstadt besitzt einer dieser wenigen Auslandsfunde eine besondere Bedeutung.

Richard Gaettens veröffentlichte 1963 56 deutsche Brakteatentypen aus der systematischen Sammlung des KMK und schrieb sie, einem Hinweis Nils Ludwig Rasmussens folgend, einem unbekanntem südschwedischen Fund des 18. (gemeint war vermutlich 19.) Jhs. zu, da diese Stücke wegen fehlender Inventarnummern zu den ältesten Beständen des KMK gehören müssen. Die darin enthaltenen sechs Halberstädter Typen haben wir unter Heranziehung weiterer, zur gleichen Gruppe gehöriger Stücke, sämtlichst Stockholmer Unica, bereits genauer behandelt (Kluge 1985).

Dabei konnte die Herkunft aller dieser Brakteaten aus dem 1848 gehobenen Fund von Kämpinge, Kirchspiel Räng in Schonen sehr wahrscheinlich gemacht werden. Ausschlaggebend dafür ist ein im KMK separat aufbewahrter Komplex aus deutschen und skandinavischen Brakteaten und zweiseitigen Denaren, der von alter Hand den Inventarvermerk "SHM 1468" trägt. Unter dieser Nummer verbirgt sich in den Zugangsbüchern des Statens Historiska Museums (SHM) der Fund von Kämpinge in Schonen. Nach den nicht genauer spezifizierten Eintragungen enthielt er 403 "kleine" (i. e. skandinavische) Brakteaten in fünf Typen, 75 "große" Brakteaten (womit nur deutsche gemeint sein können) und 29 "verschiedene deutsche Münzen", was sich vermutlich auf Denare, d.h. zweiseitige Münzen, bezieht. Von Fragmenten, aus denen die deutschen Brakteaten in jenem mit SHM 1468 bezeichneten Komplex fast nur bestehen, ist nicht die Rede. Nach der Zusammensetzung kann es keinem Zweifel unterliegen, daß es sich um einen Fundkomplex handelt, wobei der Denaranteil von genau 29 Stück (27 deutsche und 2 englische) ebenso wie die mit dem Inventarisierungsvermerk größtenteils übereinstimmenden Typen- und Exemplarzahlen der skandinavischen Brakteaten mit ziemlicher Sicherheit auf den Fund von Kämpinge hinweisen. Die Vermutung liegt nahe, daß ihm die gut erhaltenen deutschen Brakteaten entnommen und der systematischen Sammlung einverleibt wurden, wo sie Gaettens auffielen, der daraufhin eine Fundrekonstruktion versuchte, ohne freilich einen bestimmten Fund in Betracht zu ziehen. Sein Rekonstruktionsversuch ist nicht ganz unproblematisch. Die genaue Beschreibung der deutschen Brakteaten aus dem Komplex SHM 1468, der nach unserer Überzeugung den geschlossen aufbewahrten Rest des Fundes von Kämpinge verkörpert, erfolgt an anderer Stelle (Kluge 1987). Hier sollen daraus und aus den bei Gaettens 1963 beschriebenen Brakteaten die Halberstädter Anteile zusammengestellt werden. Von den 15 Typen sind lediglich drei bisher in deutschen Funden bzw. Sammlungen nachweisbar, alle anderen befinden sich nur im Kungl. Myntkabinettet, Stockholm.

### Bischof Ulrich, erste Periode (1149–1160)

35. Zu Seiten einer Säule stehen links der hl. Stephanus, rechts der Bischof, beide mit erhobenen Händen.

Trugschrift

Kluge 1987, 23

1 Ex. (ausgebrochen), 0,49 g



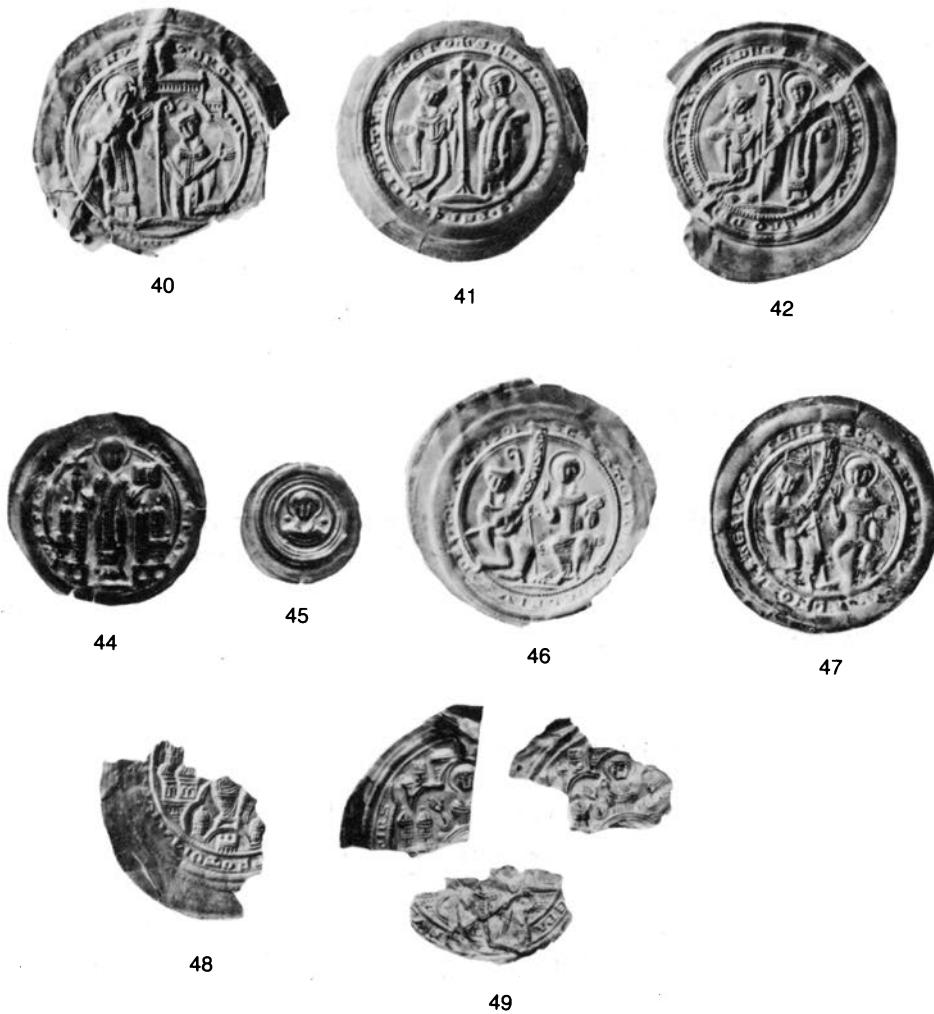
## Bischof Gero (1160–1177)

36. In einem Sechspaß sitzen nebeneinander links der hl. Stephanus mit Buch und Kreuzstab, rechts der Bischof mit Krummstab und Buch.  
+GERO·DEI·GRA·(EPISCOVS///)  
Kluge 1985, 1; Kluge 1987, 24  
1 Ex., 0,71 g
37. Auf Faltstühlen sitzen nebeneinander rechts der hl. Stephanus mit Buch in der Linken und Palmzweig in der Rechten, links der Bischof mit Buch in der Rechten und Krummstab in der Linken. Über ihnen ein Kreuz.  
+SC-S ///////////ROTOMARTIRE·ALBSTAD·GERO  
Gaettens 1963, 9; Kluge 1985, 2  
1 Ex. (ausgebrochen), 0,73 g
38. Nebeneinander stehen links der hl. Stephanus mit Palmzweig und Buch, rechts der Bischof mit Krummstab und Buch. Zwischen beiden in Kopfhöhe ein Kreuz, über ihnen ein mit Architektur besetzter Dreipaß.  
//////////STADENSIS·S·STEPAN~  
Kluge 1985, 3; Kluge 1987, 25  
1 Ex. (ausgebrochen), 0,47 g  
1 Fragment einer linken Hälfte, 0,14 g
39. Vermutlich gleiche Darstellung wie vor, nur trägt der Heilige in der Linken statt des Buches eine mit einem Kreuz besteckte Kugel (Reichsapfel?).  
I·GERO·DEI·G//////////  
Kluge 1985, 4; Kluge 1987, 26  
1 Ex. (ausgebrochen), 0,37 g
40. Vor dem stehenden hl. Stephanus mit Buch in der Rechten und erhobener Linken kniet der Bischof mit erhobenen Händen, mit der Rechten den Krummstab berührend. Darüber zweitürmiges Kirchengebäude.  
GERO·DEI·GRA·HA//////////SC-S·STEPANV'  
Gaettens 1963, 6; Kluge 1985, 5  
1 Ex. (ausgebrochen), 0,68 g

41. Zu Seiten eines langen, befußten Kreuzes steht rechts der hl. Stephanus mit Buch in der Linken und erhobener Rechten, links kniet der Bischof mit Buch in der Rechten und erhobener Linken.  
SC-S-STEPANVS·PEROTOMARTIRES·GERO  
Gaettens 1963, 8; Kluge 1985, 6  
1 Ex. (Rand ausgebrochen), 0,64 g
42. Gleiche Darstellung wie vor, nur statt des langen Kreuzes ein Krummstab.  
+SC-S-STEPANVS·GERO·DEI·GRA·HALBSTADN  
Gaettens 1963, 7, Kluge 1985, 7, Kluge 1987, 27  
2 Ex., 0,75 g, 0,66 g  
1 rechte Hälfte (ausgebrochen), 0,37 g
43. Brustbild des Bischofs im mit Architektur geschmückten Portal, links Krummstab, rechts Kreuzstab haltend. Oben zwei Fanfare blasende Halbfiguren.  
Buchenau 1928, 225 var.; Kluge 1987, 28  
1 Fragment (obere Hälfte), 0,34 g
44. Zwischen zwei zweitürmigen Kirchengebäuden stehender hl. Stephanus mit Kreuzstab und Buch.  
SCS-STEPAN – VS·PROTO(MART)  
Schwinkowski 1926, 29, Kluge 1987, 29  
1 Ex., 0,67 g
45. Brustbild des hl. Stephanus, über den Schultern je eine Kugel (Stein).  
Kluge 1987, 30  
1 Ex., 0,19 g, 16 mm  
Wegen des geringen Gewichts von nur 0,19 g bei völliger Unversehrtheit des Stückes vermutlich ein Vierling (Quadrans) ein für die Brakteaten des 12. Jhs. bisher noch nicht nachgewiesenes Nominal.

#### Bischof Ulrich, zweite Periode (1177–1180)

46. Der hl. Stephanus sitzend mit Buch in der Linken und erhobener Rechten. Vor ihm kniet der Bischof, den Krummstab und ein Spruchband mit dem Namen Papst Alexanders haltend.



SC-S-STEPANV'-ODELRIVS-DEI-GRA-EPISOP, auf dem  
Spruchband: PA-ALEXASND

Gaettens 1963, 12; Kluge 1985, 8; Kluge 1987, 31

4 Ex. (leicht beschädigt), 0,95 g, 0,90 g, 0,80 g, 0,76 g

1 geschnittene linke Hälfte, 0,50 g

2 Fragmente, 0,51 g, 0,21 g

47. Gleiche Darstellung wie vor, statt des Krummstabes hält der Bischof eine Fahne.

SC-S-STEPANV////////LNOST CREAIVSIECCIS, auf dem Spruchband: PA·ALEXASND  
Gaettens 1963, 11; Kluge 1985, 9  
1 Ex., 0,82 g

### Bischof Ulrich (1177–1180) oder Bischof Dietrich (1180–1193)

48. In reichem Architekturrahmen thronender Bischof oder hl. Stephanus.

.....PROTOMARTIR

Gaettens 1963, 10

1 stark ausgebrochenes Ex.

49. Unter einem Bogen kniet der Bischof mit erhobenen Händen. Darüber befindet sich das Brustbild des hl. Stephanus mit erhobenen Händen unter einem Architekturdreipaß. An den Seiten jeweils zwei Türme.

(SC-S ST)EPA – NVS(PMAR)TIRS

Kluge 1987, 32

3 Fragmente, 0,22 g, 0,14 g, 0,14 g

Der besondere Wert dieser überwiegend zwischen 1170 und 1180 entstandenen Typen ist an anderer Stelle dargelegt worden (Kluge 1985). Einige Feststellungen mögen daher hier genügen.

Die in der Zeit der Bischöfe Ulrich und Gero ohnehin nicht schlecht besetzte Halberstädter Münzreihe wird durch die Kämpinger Typen weiter verdichtet, was Fragen nach den Konsequenzen für die Datierung einiger Heimatfunde (z. B. Freckleben 1860), den Verrufungszyklen oder auch der Zahl der im Bistum tätigen Münzstätten aufwirft.

Mit Ausnahme von Nummer 35 gehören alle Stücke zu den stilistisch wie kompositorisch hervorragenden Brakteaten. Halberstadt war in der zweiten Hälfte des 12. Jhs. eine Hochburg der Brakteatenkunst. Hier wirkte mit dem "Halberstädter Meister" (dem wir diese Suite größtenteils zuschreiben) ein bedeutender Künstler, der in seinen Schöpfungen die Brakteaten weit über die nüchterne Zweckbestimmung eines Zahlungsmittels hinaus zu Zeugnissen romanischer Kleinkunst erhoben hat.<sup>11</sup>

Bei den Nummern 36–42 handelt es sich um die einzigen Brakteaten

<sup>11</sup> B. Kluge: *Mitteldeutsche Brakteaten aus dem Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin*, Leipzig 1984, S. VIII f.

mit dem Namen Bischof Geros, von dem wir sonst nur schriftlose Brakteaten bzw. solche mit Stephanusumschrift besitzen. Gero wurde 1160 im Zuge der Auseinandersetzungen zwischen Kaiser Friedrich I. (1152–1190) und Papst Alexander III. (1159–1181) zum Bischof erhoben. Der papsttreue Ulrich wurde abgesetzt und mußte für 17 Jahre ins Exil gehen. 1177 wurde er nach der Aussöhnung zwischen Kaiser und Papst wieder in sein Amt eingesetzt. Diese durch Papst Alexander III. bewirkte Wiedereinsetzung Ulrichs wird auf den Brakteaten 46 und 47 dokumentiert.

Mit Nummer 45 scheint ein Beleg für die Prägung von Brakteatenvierlingen (Viertelpfennigen) vorzuliegen, ein Nominal, was bisher überhaupt erst aus dem Spätmittelalter, und auch da nur ganz vereinzelt, nachgewiesen ist.<sup>12</sup> Das Gewicht der Halberstädter Brakteaten liegt im dritten Viertel des 12. Jhs. zwischen 0,75 g und 0,90 g, so daß man bei einem völlig unbeschädigten Stück im Gewicht von nur 0,19 g einen zu leicht geratenen Hälbling ausschließen und wohl einen Vierling annehmen muß. Hier deuten sich Differenzierungen im Münzsystem an, die im Auge behalten werden müssen. In der Regel wurden kleinere Nominale durch Zerschneiden (Halbierung, selten Viertelung) der Brakteaten hergestellt. Aus diesem Grund sind uns aus dem 12. Jh. nur ganz wenige geprägte Brakteatenhälblinge überliefert; Vierlinge waren bisher völlig unbekannt.

Für die Nummern 48 und 49 ist wegen ihrer fragmentarischen Erhaltung nicht zu entscheiden, welchem Bischof sie angehören. Aus stilistischen Gründen kommen die Spätzeit Geros, die zweite Regierungszeit Ulrichs oder die Frühzeit Dietrichs in Betracht. Für die Entscheidung in dieser Frage müssen wir auf vollständigere Exemplare in neuen Funden hoffen.

## Fundverzeichnis

Die Funde sind in chronologischer Folge geordnet. Die Regesten enthalten Fundort, Kirchspiel, Provinz, Entdeckungsjahr, die Inventarnummern (SHM-KMK, Statens Historiska Museum-Kungl. Myntkabinettet), die Gesamtexemplarzahl, die Zahlen für den deutschen Anteil und die

<sup>12</sup> Vierlinge sind im 14. Jh. in Braunschweig, Lüneburg, Lübeck und Hamburg nachgewiesen. J. Menadier: Die Vierlinge der Stadt Braunschweig, in: *Zeitschrift für Numismatik* 13, 1885, S. 314 ff.; W. Jesse: *Der Wendische Münzverein*, Lübeck 1928, S. 79, 192, Anm. 286; G. Stefke: Die Hamburger Vierlinge des 14. Jhs., in: *Hamburger Beiträge zur Numismatik* 24–26, 1970–72, S. 89–99.

Aufgliederung der Halberstädter Typen nach den Nummern des vorstehenden Kataloges.

Die Exemplarzahlen und Datierungen der unpublizierten Funde fußen auf Gert Hatz 1974 (zitiert als GH und Fundnummer). Für die publizierten Funde sind die Angaben des CNS als maßgebend übernommen worden, die in manchen Punkten von denen bei Gert Hatz abweichen.

1. Näs, Ksp. Österåker, Uppland (1704) 1006  
SHM-KMK o. Nr  
446+2 Ex.  
deutsch: 97+1 Ex.  
Halberstadt: 1 (Dbg. 625): 1 oder 2 Ex.  
GH 126  
Commentationes II (Anm. 2), S. 280–372
  
2. Stockholm (Glia, Ksp. Bromma), Uppland (1035)  
Einzelfund (Grabfund)  
Halberstadt: 3 (Dbg. 627): 1 Ex.  
GH 153  
A-S. Gräslund: Charonsmynt i vikingatida gravar., in: *Tor. Meddelanden från institutionen för nordisk fornkunskap vid Uppsala Universitet*. Vol. XI, 1967 S. 184.  
(Angaben nach Hatz und Gräslund, ich habe die Münze nicht gesehen.)
  
3. Myrände, Ksp. Atlingbo, Gotland (1893) 1036  
SHM-KMK 9392, 9393  
1.635+170 Ex.  
deutsch: 1.110 + 106 Ex.  
Halberstadt: 2 (Dbg. 624): 1 Ex., 1,22 g  
GH 209  
CNS 1.1.19
  
4. Äspinge (Espinge), Ksp. Hurva, Skåne (1880) 1047  
SHM-KMK 6620, (23833) (deutsch 1041)  
über 8.000 Ex.  
deutsch: ca. 4.000 Ex.  
Halberstadt: 3 (Dbg. 627): 3 Ex., 1,29 g, 1,10 g (gelocht),  
0,59 g (Hälfte)  
4 (Dbg. 628 var.): 4 Ex., 1,40 g, 1,35 g, 1,31 g, 1,24 g  
GH 247

5. Garde III, Ksp. Stenkyrka, Gotland (1935) 1047  
 SHM-KMK 21401  
 158 + 21 Ex.  
 deutsch: 140 + 16 (142 + 11) Ex.  
 Halberstadt: 3 (Dbg. 627): 1 Ex., 1,30 g  
 GH 264  
 (Der Halberstädter Denar ist bei Gert Hatz nicht erwähnt. Er stammt aus einem späteren Fundnachtrag, briefliche Mitteilung von Frau Elsa Lindberger, KMK.)
6. Blacksta, Ksp. Blacksta, Södermanland (1883) 1050  
 SHM-KMK 7218  
 605 + 92 Ex.  
 deutsch: (130 + 6) Ex.  
 Halberstadt: 3 (Dbg. 627): 1 Ex., 1,53 g  
 GH 270
7. Garde II, Ksp. Stenkyrka, Gotland (1902) 1050  
 SHM-KMK 11619, 11660, 11661  
 718 + 17 Ex.  
 deutsch: (560 + 14) Ex.  
 Halberstadt: 3 (Dbg. 627): 1 Ex., 0,90 g (Fragment)  
                   6 (Dbg. 628a): 1 Ex., 1,20 g  
 GH 272
8. Uggårda, Ksp. Rone, Gotland (1964) 1050  
 SHM-KMK 27518  
 7 + 2 Ex.  
 deutsch: 6 + 2 Ex.  
 Halberstadt: 7 (Dbg. 628 var.): 1 Ex., 1,12 g  
 GH 277
9. Torlarp, Ksp. Berga, Småland (1875) 1051  
 Smålands Museum, Växjö  
 169 + 21 Ex.  
 deutsch: 112 + 10 Ex.  
 Halberstadt: 4 (Dbg. 628 var.): 1 Ex., 1,28 g  
                   5 (Dbg. 628): 1 Ex., 1,21 g  
 GH 288  
 NNÅ 1946, S. 61–73 (Rundquist)

10. Stora Bjärs III, Ksp. Stenkyrka, Gotland 1055  
Visby, Gotlands Fornsal C 9708  
1.206 Ex.  
deutsch: (1.038 + 61) Ex.  
Halberstadt: 4 (Dbg. 628 var.): 1 Ex., 1,27 g  
7 (Dbg. 628 var.): 1 Ex., 1,44 g  
GH 293
11. Skalö, Ksp. Järna, Dalarna (1871) 1056  
SHM-KMK 4637  
358 + 56 Ex.  
deutsch: 264 + 40 (225 + 16) Ex.  
Halberstadt: 7 (Dbg. 628 var.): 1 Ex., 1,35 g  
GH 292  
CNS 16.1.4
12. Gärestad, Ksp. Edestad, Blekinge (1888) 1056  
SHM-KMK 8503  
ca. 1.418 Ex.  
deutsch: ca. 1.077 (912 + 3) Ex.  
Halberstadt: 4 (Dbg. 628 var.): 1 Ex., 1,19 g  
GH 296
13. Mickels, Ksp. Hablingbo, Gotland (1889/90) 1056  
SHM-KMK 8583, 8693  
185 + 23 Ex.  
deutsch: 172 + 18 (162 + 14) Ex.  
Halberstadt: 4 (Dbg. 628 var.): 1 Ex., 1,28 g  
GH 299
14. Garde IV, Ksp. Stenkyrka, Gotland (1977–79) 1056  
KMK 100 601  
496 Ex.  
deutsch: 280 Ex.  
Halberstadt: 4 (Dbg. 628 var.): 1 Ex., 1,13 g  
5 (Dbg. 628): 1 Ex., 1,21 g  
8 (Dbg. 1565, 2025): 1 Ex., 1,41 g  
NNÅ 1981, S. 255–258
15. Sanda, Ksp. Mora, Dalarna (1977) 1057



Falun, Dalarnas Museum 13950

1.295 + 18 Ex.

deutsch: 1.138 + 15 Ex.

Halberstadt: 4 (Dbg. 628 var.): 1 Ex., 1,10 g

5 (Dbg. 628): 1 Ex., 1,28 g

7 (Dbg. 628 var.): 1 Ex., 1,18 g

CNS 16.1.8

16. Maspelösa, Ksp. Flistad, Östergötland (1869)

1066

SHM-KMK 4237

(deutsch 1059)

462 + 88 (136 + 2) Ex.

deutsch: 399+2 (131+2) Ex.

Halberstadt: 7 (Dbg. 628 var.): 1 Ex., 1,44 g

8 (Dbg. 1565, 2025): 1 Ex., 1,42 g

GH 310

CNS 8.1.3

17. Fjälkinge, Ksp. Fjälkinge, Skåne (1865)

1068

SHM-KMK 3453

635 Ex.

deutsch: 363 (178) Ex.

Halberstadt: 7 (Dbg. 628 var.): 1 Ex., 1,25 g

GH 317 (Halberstädter Anteil nicht erwähnt)

CNS 3.1.21

18. Stale I, Ksp. Rone, Gotland (1838)

1070

SHM-KMK 803

5.324 + 598 Ex.

deutsch: 599 (399 + 1) Ex.

Halberstadt: 3 (Dbg. 627): 2 Ex., 1,21 g, 1,16 g

8 (Dbg. 1565, 2025): 1 Ex., 1,48 g

GH 321

19. Österby (Kvie), Ksp. Ekeby, Gotland (1886)

1079

SHM-KMK 7790

1.787 + ca. 3.000 Ex.

deutsch: 1.584 + 151 (1.330 + 52) Ex.

Halberstadt: 3 (Dbg. 627): 3 Ex., 1,37 g, 1,28 g, 1,12 g

GH 328

CNS 1.3.10

20. Gerete, Ksp. Fardhem, Gotland (1845) CNS: 1099??  
 SHM-KMK 1219 GH: 1080  
 1.641 + 91 (166) Ex. CNS: 1076  
 deutsch: 922 + 8 (144) Ex.  
 Halberstadt: 7 (Dbg. 628 var.): 2 Ex., 1,32 g, 1,04 g  
 GH 333  
 CNS 1.4.1
21. Sandegårda II, Ksp. Sanda, Gotland (1907/08) 1080  
 SHM-KMK 13252, 13555, 13596  
 Visby, Gotlands Fornsal C 51, 2115  
 768 + x Ex.  
 deutsch: (152+345) Ex.  
 Halberstadt: Dbg. 628: 0 + 3 Ex.  
 GH 334  
 (Die drei Halberstädter Fragmente befinden sich unter den in Visby aufbewahrten Münzen des Fundes. Ich habe sie nicht gesehen, so daß eine Aufteilung unter die Typen 4–7 nicht möglich ist.)
22. Schweden, Fundort unbekannt 1080  
 SHM-KMK o. Nr.  
 x (174 + 9) Ex.  
 deutsch: x (172 + 9) Ex.  
 Halberstadt: 7 (Dbg. 628 var.): 1 Ex., 1,04 g  
 GH 366
23. Kvarna II, Ksp. Eskelhem, Gotland (1854) 1085  
 SHM-KMK 2100  
 1.074 + 66 (515 + 17) Ex.  
 deutsch: 885 + 47 (506 + 17) Ex.  
 Halberstadt: 5 (Dbg. 628): 1 Ex., 1,38 g  
 GH 340  
 CNS 1.3.24
24. Sibbenarve, Ksp. Öja, Gotland (1850) 1085  
 SHM-KMK 1597  
 750 + 43 Ex.  
 deutsch: 603 + 32 (372 + 5) Ex.  
 Halberstadt: 3 (Dbg. 627): 1 Ex., 1,31 g  
                   5 (Dbg. 628): 1 Ex., 1,21 g

- 8 (Dbg. 1565, 2025): 1 Ex., 1,33 g  
GH 342
25. Snovalds, Ksp. Alskog, Gotland (1918) 1085  
SHM-KMK 16181 A, B  
1.004 + 97 Ex.  
deutsch: 883 + 73 Ex.  
Halberstadt: 3 (Dbg. 627): 1 Ex., 1,17 g  
4 (Dbg. 628 var.): 2 Ex., 1,27 g, 1,05 g  
5 (Dbg. 628): 1 Ex., 1,23 g  
GH 343  
CNS 1.1.6
26. Schweden, Fundort unbekannt 1085  
SHM-KMK o. Nr.  
x (198 + 17) Ex.  
deutsch: x (198 + 17) Ex.  
Halberstadt: 9 (Dbg. 629 var.): 1 Ex., 1,17 g  
GH 347
27. Austers, Ksp. Hangvar, Gotland (1841) 1087  
SHM-KMK 949 (deutsch 1056?)  
27 + x Ex.  
deutsch: 13 (11) Ex.  
Halberstadt: 3 (Dbg. 627): 1 Ex., 1,22 g  
GH 294
28. Broungs, Ksp. Stenkyrka, Gotland (1875) 1089  
SHM-KMK 5618, 5619  
543 + 9 Ex.  
deutsch: 507 + 6 (290 + 8) Ex.  
Halberstadt: 7 (Dbg. 628 var.): 1 Ex., 1,24 g  
GH 351
29. Findarve, Ksp. Rone, Gotland (1843) 1089  
SHM-KMK 1076  
3.405 + 155 Ex.  
deutsch: 1.331 + 27 (1.276 + 20) Ex.  
Halberstadt: 8 (Dbg. 1565, 2025): 1 Ex., 1,39 g  
GH 353

30. Stora Sojdeby I, Ksp. Fole, Gotland (1910) 1089  
SHM-KMK 14091, 14092  
2.180 + 130 Ex.  
deutsch: 1.311 + 54 Ex.  
Halberstadt: 3 (Dbg. 627): 2 Ex., 1,32 g, 1,30 g  
GH 354  
CNS 1.4.18
31. Smiss, Ksp. Linde, Gotland (1930) 1090  
SHM-KMK 19577  
396 + 26 Ex.  
deutsch: 369 + 24 (370 + 20) Ex.  
Halberstadt: 7 (Dbg. 628 var.): 1 Ex., 1,27 g  
12 (Dbg. 629 var.): 1 Ex., 1,28 g  
GH 356
32. Mannegårda II, Ksp. Lye, Gotland (1900) 1102  
SHM-KMK 11300  
2.413 + 34 Ex.  
deutsch: 1.503 + 6 (1.416 + 6) Ex.  
Halberstadt: 12 (Dbg. 629 var.): 1 Ex., 1,28 g  
GH 359
33. Runsberga, Ksp. Gärdslösa, Öland (1903) 1107  
SHM-KMK 12080  
x Ex.  
deutsch: x (156 + 35) Ex.  
Halberstadt: 15 (Dbg. 631): 1 Ex. (Hälfte), 0,33 g  
21 (Dbg. 1568, 1569): 1 Ex. (Hälfte), 0,30 g  
29 (Dbg. 2027): 1 Ex., 0,90 g  
32 (Dbg. 635 var.): 1 Ex. (Hälfte), 0,29 g  
34 (Dbg. 636 var.): 1 Ex. (Hälfte), 0,54 g  
GH 363
34. Vamlingbo kyrkogård, Ksp. Vamlingbo, Gotland (1919) 1107  
SHM-KMK 16244  
12 + 2 Ex.  
deutsch: 12 + 2 Ex.  
Halberstadt: 19 (Dbg. – ): 1 Ex., 0,80 g  
GH 364 (Halberstädter Anteil nicht erwähnt)

35. Schweden, Fundort unbekannt 1107  
 SHM-KMK o. Nr.  
 x Ex.  
 deutsch: x (704 + 30) Ex.  
 Halberstadt: 26 (Dbg. 1568/630): 1 Ex., 0,87 g  
 GH 366
36. Hallsarve, Ksp. När, Gotland (1942) 1110  
 SHM-KMK 23040 (deutsch 1107)  
 797 + 41 Ex.  
 deutsch: x (227 + 8) Ex.  
 Halberstadt: 10 (Dbg. 629): 1 Ex., 1,26 g  
 21 (Dbg. 1568, 1569): 1 Ex. (Hälfte), 0,68 g  
 GH 360
37. Gotland, Fundort unbekannt 1110  
 Visby, Gotlands Fornsal "Stora myntskåpet, Varia 1"  
 x Ex.  
 deutsch: x (12) Ex.  
 Halberstadt: 33 (Dbg. 635 var.): 1 Ex., 0,95 g  
 GH 368
38. Gannarve I, Ksp. Hall, Gotland (1924) 1120  
 SHM-KMK 17747, 23425  
 1.006 + 147 Ex.  
 deutsch: 886 + x (876 + 107) Ex.  
 Halberstadt: 12 (Dbg. 629 var.): 2 + 4 Ex.  
 ganze Ex. 1,35 g, 0,86 g  
 Hälften 0,63 g, 0,58 g,  
 0,51 g, 0,39 g  
 GH 372
39. Johannishus, Ksp. Hjortsberga, Blekinge (1866) 1120  
 SHM-KMK 3491  
 4.112 Ex.  
 deutsch: 3.414 (3.367 + 73) Ex.  
 Halberstadt: 3 (Dbg. 627): 1 Ex., 1,18 g  
 4 (Dbg. 628 var.): 1 Ex., 1,35 g  
 5 (Dbg. 628): 2 Ex., 1,36 g, 1,26 g  
 6 (Dbg. 628 a): 1 Ex., 1,46 g (gehenkelt)

- 14 (Dbg. 1892 var.): 1 Ex., 0,85 g  
 16 (Dbg. 1892): 1 Ex., 0,87 g  
 17 (Dbg. 1570): 1 Ex., 0,98 g

## GH 373

40. Burge, Ksp. Lummelunda, Gotland (1967) ca. 1140

SHM-KMK 5112/67

2.717 + über 178 Ex.

deutsch: 2.560 + über 111 Ex.

(2.339 + 149 Denare, 221 + über 6 Brakteaten)

- Halberstadt: 7 (Dbg. 628 var.): 0 + 1 Ex., 0,77 g  
 12 (Dbg. 629 var.): 2 Ex., 1,07 g, 0,85 g  
 13 (Dbg. 1573a): 1,10 g  
 17 (Dbg. 1570): 0 + 1 Ex., 0,46 g  
 20 (Dbg. 1568 var.): 1 Ex., 0,91 g  
 21 (Dbg. 1568, 1569): 7+1 Ex.  
 22 (Dbg. 1568–69 var.): 1 Ex., 0,84 g  
 24 (Dbg. 1572): 27+7 Ex.  
 25 (Dbg. 1572 var.): 1 Ex., 0,84 g  
 26 (Dbg. 1568/630): 14+7 Ex.  
 27 (Dbg. 1568/630 var.): 7 Ex.  
 28 (Dbg. 1568/630 var.): 1 Ex., 0,85 g  
 31 (Dbg. 635): 1 Ex., 0,66 g

## GH 375

41. Kämpinge, Ksp. Räng, Skåne (1848) 1180

SHM-KMK 1468

507 + x Ex.

deutsch: mindestens 173 Ex. (Ganzstücke und Fragmente), davon mind.  
 29 Ex. bei Gaettens 1963 und 144 Ex. bei Kluge 1987

Halberstadt: 35–49: 14+12 Ex.

Gaettens 1963 (mit Anteilen, die wohl nicht ex Kämpinge stammen; für  
 gesichert halte ich Nr. 6–12, 34, 45–54); Kluge 1985 und 1987.

**Abkürzungen und Literatur**

- Buchenau 1928 – H. Buchenau: *Der Brakteatenfund von Gotha* (1900), München 1928.
- CNS – *Corpus nummorum saeculorum IX–XI qui in Suecia reperti sunt*, Stockholm 1975 ff.
- Dbg. – H. Dannenberg: *Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit*, 4 Bände, Berlin 1876–1905.
- Gaettens 1963 – R. Gaettens: Deutsche Brakteaten aus einem schwedischen Funde des 18. Jhs., in: *Blätter für Münzfreunde* 83, 1963, S. 97–111.
- GH – G. Hatz: *Handel und Verkehr zwischen dem Deutschen Reich und Schweden in der späten Wikingerzeit*. Die deutschen Münzen des 10. und 11. Jhs. in Schweden, Lund 1974.
- Hatz 1967 – G. Hatz: Anmerkungen zu einigen deutschen Münzen des 11. Jhs., in: *Hamburger Beiträge zur Numismatik* 21, 1967, S. 39–52.
- Kluge 1983 – B. Kluge: Zur Münzgeschichte Halberstadts und des nördlichen Harzvorlandes von ca. 1000 bis 1250, in: *Veröffentlichungen des Städtischen Museums Halberstadt* (1. Stadtgeschichtliches Kolloquium 1980) 17, 1983, S. 5–20.
- Kluge 1985 – B. Kluge: Schriftbrakteaten der Halberstädter Bischöfe Gero und Ulrich 1170–1177/78. Unica des Kungl. Myntkabinetet aus dem Fund von Kämpinge, Ksp. Räng, Schonen (1848), in: *hikuin* 11, 1985, S. 215–226.
- Kluge 1987 – B. Kluge: Deutsche Brakteaten des 12. Jhs. aus dem Fund von Kämpinge in Schweden 1848, in: *Berliner Numismatische Forschungen* 1, 1987, s. 21–34.
- Kluge 1989 – B. Kluge: Die Halberstädter Muntprägung unter den Bischöfen Brantho (1023–1036) und Burchard I. (1036–1059). Eine stempelkritische Untersuchung, in: *Berliner Numismatische Forschungen* 3. 1989. s. 13–17. ((1. Vorige Seit))
- KMK – Kungliga myntkabinetet, statens museum för mynt-, medalj- och penninghistoria, Stockholm.
- Ksp. – Kirchspiel
- Menadier 1898 – J. Menadier: Ein russischer Fund deutscher Pfennige aus dem Ende des elften Jahrhunderts, in: *Deutsche Münzen*, Bd. 4, Berlin 1898, S. 195–234.
- Menadier 1898a – J. Menadier: Der Fund von Prag. Deutsche Pfennige aus dem Beginn des zwölften Jahrhunderts, in: *Deutsche Münzen*, Bd. 4, Berlin 1898, S. 237–268.
- Menadier 1900 – J. Menadier: Braunschweiger Pfennige des Herzogs Lothar von Sachsen, in: *Zeitschrift für Numismatik* 22, 1900, S. 93–97.
- NNÅ – *Nordisk Numismatisk Årsskrift*
- Salmo – H. Salmo: Deutsche Münzen in vorgeschichtlichen Funden Finnlands, *Finska Fornminnesföreningens Tidskrift* 47, Helsinki 1948.
- Schwinkowski 1926 – W. Schwinkowski: Der Brakteatenfund von Meißen 1925, in: *Blätter für Münzfreunde* 61, 1926, S. 449–454.
- SHM – Statens Historiska Museum, Stockholm.

